Dezember 2016, Nr. 75

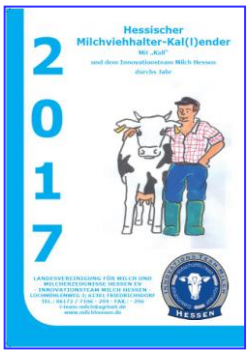
- **Wer wird neuer Preisträger?**
- **Termine und Hinweis**
- **Die dritte Milchkrise seit 2007 – was haben wir gelernt?**
- **Was zeichnet erfolgreiche Betriebe aus?**
- **Kolostrummanagement – Info von der „Neumühle“**
- **Aus der Wirtschaft: „Richtig wohlfühlen im Calzeo-Bett“**
- **Infos vom Ernährungsteam unter:** E-Team75 Juli.pdf

Wer wird neuer Preisträger?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungen bzw. auf Ihre Vorschläge! Die Bewerbungsunterlagen finden Sie im Anhang und auf unserer Homepage.

Terminhinweise

06.02. -10.02.17 „Transitkuhmanagement 4.0“
11.02.2017 33. RGT in Gießen
„Ist Erfolg planbar?- Neue Ansätze und Potentiale“
Wir sind stolz, Ihnen mit Nina von Keyserlingk und Pete Kappelman zwei internationale Fachleute zu präsentieren, die uns ihre Sichtweisen auf die planbaren Erfolge demonstrieren werden. Abgerundet wird das Programm neben zwei Kurzvorträgen aus der Industrie von zwei Praktikern, die erstaunliche Ergebnisse vorweisen können. Seien Sie gespannt! Details zu beiden Veranstaltungen im Anhang



Hinweis:

Noch haben wir einige Exemplare vom Kal(l)ender 2017 zu vergeben… fragen Sie uns einfach!

Die dritte Milchkrise seit 2007 – was haben wir gelernt?

Oder, um es mit Mark Twain zu sagen: *„Voraussagen soll man unbedingt vermeiden, besonders solche über die Zukunft.“*
Stattdessen sollte an dieser Stelle ein Blick zurück gestattet sein – welche Lehren kann man aus der Vergangenheit ziehen, um die Zukunft besser meistern zu können?
„Eine Krise ist eine Krise und keine Katastrophe“ – Wortklauberei meinen Sie? Nein, denn es ist schon wichtig, sich klar zu machen, dass man bei einer Krise noch Handlungsspielraum hat, das Heft noch selbst in der Hand hält, wohingegen bei einer Katastrophe keine aktive Einflussnahme mehr besteht. Das eigentlich fatale daran ist aber, dass sich eine Krise zu einer Katastrophe wandeln kann, wenn Anzeichen nicht rechtzeitig wahrgenommen werden und vor allem, wenn keine Konsequenzen daraus gezogen werden.
Wir alle kennen „Murphy’s Gesetz“: wenn etwas schief gehen kann, dann tut es das auch… Merton’s Gesetz dagegen kennen nicht viele…Nach Wikipedia ist es das sogenannte *‚Gesetz der unbeabsichtigten Folgen‘.Es ist kein Naturgesetz, sondern ein humorvoller*

Innovationsteam Milch Hessen
ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ◆ Fax: -296
E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ◆ Internet: www.milchhessen.de

Ausdruck, nach dem eine zweckdienliche Handlung unbeabsichtigte, unerwartete, und gewöhnlich unerwünschte Folgen hat. Mit anderen Worten hat jede Ursache mehrere Folgen, von denen unweigerlich mindestens eine einen unvorhersehbaren Nebeneffekt darstellt. Dieser unbeabsichtigte Nebeneffekt kann dabei signifikanter sein als der beabsichtigte Effekt. Ähnlich Murphys Gesetz repräsentiert das Gesetz der unbeabsichtigten Folgen eine Warnung vor dem Glauben, Menschen könnten eine vollständige Kontrolle ausüben.

Auf den Milchmarkt übertragen: Immer, wenn die Politik oder die Märkte uns verwirren, sollten wir mit unbeabsichtigten Konsequenzen rechnen. Beispiele, dass „gut gemeinte" Hilfen der Politik letztlich unbeabsichtigte Folgen haben/hatten, gibt es genug. Und der Milchmarkt? Durch die intensiven globalen Verflechtungen einzelner Marktbereiche ist es durchaus bedeutsam „ob in China ein Sack Reis umfällt oder nicht", weil dadurch der deutsche/europäische Markt beeinflusst wird, d.h. nichts bleibt ohne Folgen.

Die beste Vorbereitung auf Murphy's und Merton's Gesetz ist, auf Unvorhersehbares vorbereitet zu sein…

Niedrige Milchpreise hinterlassen Spuren in den Betrieben, bei den Betriebsleitern und den Familien aber dennoch sind die Auswirkungen unterschiedlich (schwer). Wer Krisenzeiten überstehen will, muss darauf vorbereitet sein, muss den Betrieb nachhaltig führen und das wichtigste Gebot ist in diesem Zusammenhang die Kostenkontrolle. Wer eine günstige Kostenstruktur hat, kann Preistäler besser aushalten. Bei Milchauszahlungspreis unter 25 ct/kg kann kaum ein Betrieb in Europa rentabel Milch produzieren. Die letzten Monate haben aber deutlich gezeigt, dass das monatliche minus in gleichgelagerten Betrieben sehr unterschiedlich ausgefallen ist. Wie groß die „roten Zahlen" werden, wird durch die Höhe der Produktionskosten (inkl. der finanziellen Belastungen) bestimmt. Wer aus der Vergangenheit Lehren ziehen will und kann, sollte, unabhängig von der Herdengröße, kontinuierlich an den Milcherzeugungskosten im Betrieb arbeiten. Die ersten Kostenrechnungen für das Jahr 2015/16 zeigen, dass in nahezu allen Betrieben Einsparungspotential von mehreren Cent/kg genutzt wurde! Neben der Kostenkontrolle gibt es weitere wichtige Punkte:

- Umsatz maximieren
- Kontinuierliche Kommunikation mit dem Kreditgeber
- Enge Zusammenarbeit mit Beratung und Handelspartnern, um so effizient wie möglich zu arbeiten
- Nicht nur ein Ding richtig machen, sondern viele kleine Dinge richtig machen

Reicht das alles, um Milchpreisschwankungen von über 20ct/kg auszugleichen? Auch wenn der Einzelbetrieb sehr sorgfältig kalkuliert (Liquiditätsplanung) und agiert (Preisabsicherungsmodelle), gibt es keine Garantie dafür, wie man sich sicher durch das „Minenfeld Markt" bewegt. Zuallererst braucht es Mut, sich den Herausforderungen zu stellen; wer heute noch am Markt agiert, hat seine Nachhaltigkeit bereits über längere Zeit bewiesen. Außerdem erfordern schwierige Zeiten ein „vorbereitet sein". Die Zukunft fängt morgen an, d.h. bereits heute an die nächste schwache Marktphase denken und einen wichtigen Tipp beherzigen *„Kaufe nie etwas, was du nicht brauchst, mit Geld, das du nicht hast, um Leuten zu imponieren, die du nicht magst!"* Erfolgreiche Unternehmensführung baut nach wie vor auf den Pfeilern: „Rentabilität, Stabilität und Liquidität" auf und sollte erweitert werden um die Säule der „Lebensqualität", denn Geld allein ist nicht alles.

Und der letzte wichtige Ratschlag: Aktion- wer Pläne gefasst hat, Entscheidungen getroffen hat, muss das auch in die Tat umsetzen. Wo es heute noch Handlungsspielraum gibt, gibt es vielleicht morgen keinen mehr, weil die Gelegenheit vertan ist…hier wird die Krise zur Katastrophe.

Wie gesagt – das Leben gibt uns keinerlei Garantien und auch wenn die Produktionskosten im letzten Jahr um 11% gesunken sind, ist der durchschnittliche Milchpreis um 33% gefallen (IFCN Daten), so dass die Einkommen der Milcherzeuger deutlich abgesackt sind. Besonders hart getroffen hat die Krise 2016 die Milcherzeuger in Westeuropa, Nordamerika und Ozeanien; hier konnten über 75% der Betrieb nicht ihre (Voll)kosten decken.

Zum Schluss sollte doch noch ein Ausblick auf die Zukunft erfolgen – die langfristigen Prognosen für den Milchmarkt sind positiv, eine weltweit steigende Nachfrage führt zu steigendem Handel. Bis 2025 sieht das IFCN für die Weltmilcherzeugung einen Anstieg der Kuhzahlen um 9%, eine steigende Milchleistung pro Einzeltier um 14%, ein Anstieg der Herdengröße pro Betrieb um 28% und in Verbindung damit ein Rückgang der Milchviehbetriebe weltweit um 15%.

Innovationsteam Milch Hessen
ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ◆ Fax: -296
E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ◆ Internet: www.milchhessen.de

Was zeichnet erfolgreiche Betriebe aus?

Eine Schlagzeile aus den USA macht neugierig: „Studie belegt, dass ein Anstieg der Tankmilch Zellzahlen um 100.000 zu einem Milchleistungsverlust von 2,3 Liter/Kuh und Tag führt“ Hinter der Schlagzeile verbirgt sich eine über viele Jahre laufende Studie einer Agrarbank und einem Pharmaunternehmen, aus der jetzt Teilergebnisse veröffentlich wurden. Über einen Zeitraum von 11 Jahren wurden 90 verschiedenste Parameter in 90 größeren Betrieben aus Ohio, Wisconsin, Michigan, Minnesota und Süddakota erfasst. Die Herdengröße liegt zwischen 500 und 4.715 Kühen (Mittel:1045 laktierende)

Die Studie zeigt, dass manche konstant bessere Manager sind, Tag für Tag und Jahr für Jahr. Nach statistischer Auswertung der Daten wurden 6 Faktoren bestimmt, die letztlich 85% der Profitabilität der Betriebe bestimmen. Um es vorweg zu sagen – auch in dieser langen Zeitreihe wurden keine außergewöhnlichen neuen Erkenntnisse gefunden, aber in den Betrieben, die „besser laufen“ sind die Kühe gesünder und es werden bessere und nachhaltigere Gewinne erzielt. Einige Aspekte, die schon immer als bedeutsam eingestuft wurden, wie z.B. die Netto Bestandsergänzungsraten, sind bestätigt worden.

6 Faktoren entscheiden über den Gewinn

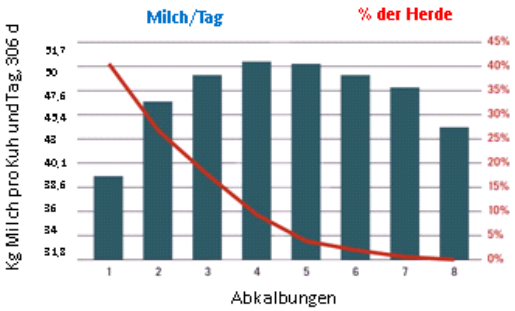
Zellzahlen	ECM kg/Kuh
Verluste	(Netto) Bestandser-gänzungskosten
Trächtigkeitsraten	Abgangsraten Färsen

Zellzahlen

Eine der wichtigsten Einflussgrößen auf den Gewinn ist die Milchqualität und die Zellzahlen. Die Unterschiede zwischen den Herden waren nicht extrem, aber die Betriebe mit der besten Profitabilität hatten im Mittel 196.000 Zellen/ml, während die Betriebe mit der geringeren Profitabilität Ø 239.000 Zellen/ml hatten. Aber, die besseren Betriebe haben Ø 41 kg/Kuh und Tag und die Betriebe mit Reserven erreichen 32,6 kg/Kuh und Tag (ECM). Auf jährlicher Basis bedeutet das ca. 2 ct/kg oder bei durchschnittlicher Herdengröße in der Studie 115.000 Dollar mehr Gewinn. Und das eigentlich erstaunliche Ergebnis: **für jeden Anstieg der Tankmilchzellzahlen um 100.000 geht die Milchleistung um ca. 2,3 kg zurück**. Hiermit werden alte Ergebnisse bestätigt bzw. noch verstärkt. In den 80igern wurde an der Uni Madison nachgewiesen, dass für jeden Punkt Anstieg beim linearen Zellscore die Milchleistung der Einzelkuh um ca 0,6 kg sinkt. Die neuen Studienergebnisse zeigen nun, dass der Effekt der Zellzahlen deutlich größer ist, als bisher angenommen. Das mag an der deutlich gestiegenen Einzeltierleistung liegen, aber auch daran, dass man heute weiß, dass Mastitis auch viele andere Bereiche der Gesundheit, der Fruchtbarkeit und der Abgangsraten der Kühe beeinflusst. Die Verlust- und Abgangsraten sind z.B. in Herden mit hohen Zellzahlen deutlich größer. Die Milchleistung in Herden mit niedrigen Zellen ist höher, auch weil die Kühe älter werden. Und: für amerikanische Verhältnisse sind die Qualitätszuschläge der Molkereien eher nebensächlich, verglichen mit dem Gewinnpotential das im gezielten Zellzahlmanagement steckt.

ECM kg/Kuh

Es scheint gegeben, dass mehr Milch pro Kuh auch einen höheren Gewinn bedeutet. Aber, diese mehr Milch ist nur zu erreichen, wenn die Kühe gesund sind. Niedrige Zellzahlen, Verluste (u. Abgangsraten), Futterkosten und Zwischenkalbezeiten sind wichtige, indirekte Faktoren für die Milchleistung. In der Studie liegen 85.000 Dollar Gewinnunterschied zwischen den Betrieben im oberen Drittel und dem unteren Drittel. Grund dafür ist die unterschiedliche Produktionseffizienz. Alle Kühe müssen fressen, um den Erhaltungsbedarf zu sichern. Je mehr Milch eine Kuh insgesamt produziert, desto geringer ist der Anteil an Futter für die Erhaltung, desto effizienter wird sie.



Mehr Kühe mit mehreren Abkalbungen (dritte, vierte und fünfte Laktation) bedeutet eine insgesamt höhere Milchleistung

Verluste

Auch Kühe sterben – aber, wie die Studie zeigt, ist das Risiko für die Kühe dafür von

Innovationsteam Milch Hessen
ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ◆ Fax: -296
E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ◆ Internet: www.milchhessen.de

Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. Betriebe mit niedrigen Verlustraten haben ca. 70.000 Dollar mehr Gewinn, als die Betriebe mit höheren Tierverlusten. Ebenso wichtig ist auch die Kälbersterblichkeit. Alles, was man in den ersten Lebenswochen tut (oder unterlässt!), wirkt sich auf die Milchleistung aus. Für vorzeitige Abgänge in der Frühlaktation ist die Ursache meist im Transitmanagement zu suchen. Es gibt hier eine starke Korrelation zwischen Verlusten und Nettobestandsergänzungskosten.

Nettobestandsergänzungskosten
Wenn die Nettobestandsergänzungskosten steigen, sinkt der Gewinn. In der Studie liegt die Differenz zwischen den Betrieben bei 60.000 Dollar Gewinnunterschied. Zusätzlich haben die Betriebe mit niedrigeren Bestandsergänzungskosten auch die höhere Milchleistung. Betriebe mit hohen Bestandergänzungskosten haben mehr Kühe mit einer oder zwei Laktationen im Bestand, aber diese Kühe produzieren weniger Milch als ältere Tiere. Eine Zweitkalbskuh produziert ca. 15% mehr Milch als eine Färse und eine Drittkalbskuh produziert 10% mehr als eine Zweitkalbskuh. Wenn Kühe früher selektiert werden (freiwillig oder unfreiwillig) geht ein großes Leistungspotential verloren. Insgesamt muss es Ziel sein, das Alter von ca. 2,5 Laktationen auf 3,5 Laktationen zu erhöhen, um profitabler zu werden. Und wer sagt, in Phasen hoher Schlachtkuhpreise kostet Bestandsergänzung nichts, sieht nur die halbe Wahrheit, denn es kostet mehr als nur die reinen Bestandsergänzungskosten, um eine Färse auf einen vergleichbaren Stand zu bringen, wie eine ältere Kuh.

Trächtigkeitsraten
In der Studie zeigen die Betriebe mit höheren Trächtigkeitsraten höhere Gewinne (ca 50 Dollar pro Kuh). Die Betriebe geben mehr Geld für (höherwertiges) Sperma aus. Das wiederum steigert ihren Vorteil in späteren (Kuh) Generationen.

Färsen Überlebensraten
Alle Betriebe haben gute Ergebnisse in der Färsenaufzucht. Die besseren Betriebe haben tendenziell bessere Bleiberaten der Färsen (95%) im Vergleich zu 93% bei den Betrieben im unteren Drittel.

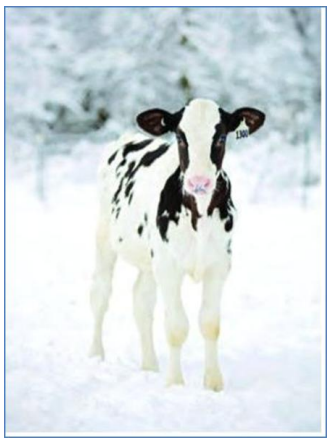
Und wie sieht es bei Ihnen aus?
Sicher: die Zahlen stammen aus den USA, es geht um große Betriebe, aber die Grundaussagen lassen sich auf unsere Verhältnisse übertragen! Wie sind diese 6 Punkte bei Ihnen im Betrieb? Wie stehen Sie im Vergleich zu anderen Betrieben? Neugierig? Fragen Sie doch einfach einen Berater Ihres Vertrauens, der dabei hilft, mögliche Reserven zu finden!

Kolostrummanagement
Die Kollegen von der „Neumühle“ aus RLP haben neue Erkenntnisse zum Kolostrummanagement zusammengefasst – lesen Sie die Details im Anhang!

„Calzeo“ Bett für Kühe
Viele aktuelle Fragen drehen sich um die richtige Einstreu in der Liegeboxe. Beim Messerundgang ist ein neues Produkt dafür aufgefallen…Info`s im Anhang oder auch unter http://www.calzeo.eu/

Weihnachten 2016

"Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeiten in kleinen Dingen"
Wilhelm Busch



Weihnachten steht vor der Tür und ein ereignisreiches, schwieriges Jahr geht zu Ende.
Zum Jahreswechsel wünschen wir Ihnen die Stille für den Blick nach innen und vorne, um mit neuen Kräften den Mut für die richtigen Entscheidungen im neuen Jahr treffen zu können.

Eine schöne Adventszeit, fröhliche Weihnachtstage und einen gutgelaunten Rutsch ins neue Jahr wünscht

Ihr Innovationsteam Milch Hessen der Landesvereinigung Milch Hessen

Zu guter Letzt:
"Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist."
Henry Ford.

Innovationsteam Milch Hessen
ein Team der
Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse Hessen e.V.
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 7106 – 294 ◆ Fax: -296
E-Mail: i-team-milch@agrinet.de ◆ Internet: www.milchhessen.de